

Lenore Lobeck

Schwarzenberg, den 3.12.2017

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen
Schloßplatz 1
01067 Dresden

Landratsamt Erzgebirgskreis
Paulus-Jenisius-Straße 24,
09456 Annaberg-Buchholz

Sehr geehrte Frau Schwarz, sehr geehrter Herr Herrmann,

Der Artikel im Lokalteil der Freien Presse vom 29.11.2017 über die geplante „Sanierung“ des Geländes am Schloss Schwarzenberg beunruhigt uns und viele Schwarzenberger Bürger zutiefst.

Wir nahmen aufgrund des Artikels Einsicht in den Plan für die Baumfällungen und die Beseitigung von Grün (sogenannter „Wildwuchs“), der am Montag im Stadtrat beschlossen werden soll und schauten uns die darin zum Fällen gekennzeichneten Bäume an.

Der Plan ist aus ökologischen Gesichtspunkten sehr bedenklich.

Es ist uns unverständlich, weshalb eine derartige Menge großer Bäume weichen soll – wofür? In der Zeitung werden Blickachsen und Aussicht als Gründe genannt. Eine Aussicht wohin? (Das im Anhang befindliche Foto von einem der bezeichneten Aussichtspunkte zeigt, dass der Ausblick das Fällen großer Bäume nicht rechtfertigt.)

Wir hörten wiederholt das Argument, der Fels sei im Mittelalter kahl gewesen. Wollten wir wirklich heutigen denkmalpflegerischen Entscheidungen den Zustand des Mittelalters als Maßstab zugrunde legen, müssten auch der Schlossturm und die städtischen Gebäude rückgebaut und der Aufzug am Schlossfels entfernt werden.

Das Argument des mittelalterlich kahlen Felsens kann ernsthaft weder von der Landschafts- noch der Denkmalpflege ohne Gesichtsverlust für eine Zustimmung zu der geplanten Vernichtung von Stadtgrün angeführt werden. Und: war der Fels im Mittelalter wirklich kahl? Denkmalrechtliche Gutachten müssen sich zwangsläufig immer auf einen inzwischen gewachsenen Zustand beziehen. Als sicher kann angenommen werden, dass mindestens seit 1807 (vgl. Stadtansicht von Osten mit „Steynerner Brücke von Adrain Zingg), also seit einem denkmalwürdigen Zeitraum von mehr als 200 Jahren diese Seite des Schlosses, um die es hier geht, mit großen Bäumen bewachsen ist.

Vor ein paar Jahren entwurzelte ein Sturm bedauerlicherweise etliche stattliche Bäume. Dass dann auf den lichten Flächen „Wildwuchs“ aufwächst, ist der Lauf der Natur. Aus diesem „Wildwuchs“ unter fachmännischer Anleitung behutsam und unter zwischenzeitlich möglichst wenig Verlust von Grün entsprechenden Bäumen wieder zu Größe zu verhelfen, wäre konzeptionell wünschenswert – nicht aber das Fällen der noch vorhandenen großen Bäume.

Weiterhin ist von Mauern die Rede. Die Struktur der Trockenmauern (Reste von Gärten hinter einstiger Bebauung) war *nur* an der Südseite vorhanden und wäre erhaltenswert gewesen. Mit dem Bau des Aufzuges wurde an dieser Stelle die Stadtansicht, der Felsen und die Mauerstruktur derart massiv zerstört, dass es sich wie eine Farce anhört, jetzt als Begründung für die Vernichtung von Stadtgrün von „stadtbildprägendem Gelände an einem Wahrzeichen“ zu sprechen (vgl. FP 29.11.2017). Nach diesem massiven Eingriff wäre von Seiten des Denkmalamtes und vom Naturschutz zu prüfen, ob die verbliebenen Trockenmauerreste tatsächlich noch eine Funktion haben.

Die geplanten Maßnahmen sollen über 1 Million (!) Euro Steuergelder kosten! Wir können nicht erkennen, dass diese Summe in irgendeiner Weise gerechtfertigt ist und sehen diese Ausgabe in keinem Verhältnis zu einem – uns bisher unbekanntem – Vorteil.

Steuergelder sollten zum Wohl und zum Nutzen der Bevölkerung eingesetzt werden. Für wen aber wird die Umgestaltung des Geländes als „Park“ mittels einer so hohen Summe an Steuergeldern tatsächlich von Vorteil sein? Wir wissen alle um die Bedeutung von Grün in Städten. Der Autoverkehr um Schwarzenberg herum ist nicht zu unterschätzen und wir brauchen das Stadtgrün als Staubfilter und zu Sauerstoffbildung. Somit diene der Erhalt von möglichst viel Bäumen und Pflanzen der Bevölkerung Schwarzenbergs mehr, als eine Umgestaltung des Geländes in der jetzt geplanten Weise.

Das Gelände um das Schloss war nie ein Park sondern immer natürliches Gelände, vor ca. 70 Jahren als Tierpark angelegt, aber auch als ein „Waldpark“.

Inzwischen hat sich ein sehr reichhaltiger Vogelbestand auf dem Schlossgelände, im „Waldpark“ entwickelt. Es leben dort zahlreiche verschiedene Meisenarten, der Bestand an Gimpeln hat sich erholt. Desweiteren gibt es Buchfinken, Eichelhäher, Buntspechte, in diesem Jahr erstmals den Zilpzalp, den Zaunkönig, Stieglitze, Zeisige, Buchfinken, Rotschwänzchen und Rotkehlchen. Erfreulicherweise waren diesen Sommer nach vielen Jahren wieder zwei Dohlenpaare zu beobachten, die abgestorbene Bäume lieben. Auch Fledermäuse halten sich dort auf. Ihnen allen wird mit den geplanten Maßnahmen weitgehend der Lebensraum entzogen und wir bitten, das ernst zu nehmen. Es wird derzeit viel und beunruhigt vom Verschwinden der Insekten gesprochen, in Folge werden die Vögel verschwinden. Können wir es uns wirklich noch leisten, unbedacht und ohne Not den Vögeln und anderen Tieren die Lebensgrundlage zu zerstören? Und in diesem speziellen Falle steht die Frage: wofür?

- Wir bitten Sie zu prüfen, ob es nicht für alle hilfreicher und nutzbringender ist, wenn sich die geplanten Maßnahmen auf Sicherheit der Wege und Treppen bezögen und auf eine behutsame Pflege des Baum- und Strauch- und Unterholzbestandes beschränken würden. Dass das auch einige Ausschnitte oder Beseitigung weniger Pflanzen auf den Felsen oder nahe am Schloss beinhalten wird, steht außer Zweifel.
- Wir bitten Sie, in Ihren Gutachten und Entscheidungen Einfluss zu nehmen, dass es keinen Kahlschlag und keine Verwandlung in einen Park mit „gestalteten pflegearmen Grünbereichen“ geben wird, weil das Schwarzenberger Schloss nie ein Lustschloss mit einer Parkanlage im Sinne der Gartenkunst oder eines englischen Parks war. Die Bestrebungen der Stadtverwaltung können nicht im Sinne des Denkmal- und Landschaftsschutzes sein. Zumal wir von Besuchern hören, dass sie gern in einem verwunschenen Wald um das Schloss herumspazieren – die Menschen erfreuen keinesfalls nur kurzrasierte Parks.
- Wir fragen an, ob ein Gutachten über den landschaftspflegerischen Eingriff vorliegt?
- Eine Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalschutz liegt laut Zeitungsartikel noch nicht vor.
Wir bitten deshalb bei Ihren Entscheidungen unsere Argumente zu berücksichtigen.

Wir erbitten eine *unverzögliche* Reaktion der Stadt gegenüber, weil die Bäume vermutlich sehr bald gefällt werden sollen. Mit diesem ersten Schritt der Baumfällungen schaffte die Stadtverwaltung vollendete Tatsachen und besiegelte das Schicksal des Geländes und der darin lebenden Tiere.

Mit freundlichen Grüßen

Lenore Lobeck.